



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Unsere Soldaten draußen und wir daheim.

---

rasch von statten, daß sich die Aerzte nicht genug darüber wundern konnten. Tausend Dank dem lieben hl. Antonius!" — „Schon wiederholt war uns nach Anrufung der Fürbitte des hl. Joseph und des hl. Antonius geholfen worden, besonders auffällig aber in folgender An-  
glegenheit: Unsere Tochter stand vor der Heirat, als sich der Bräutigam plötzlich aus unbekannten Gründen zurückzog. In dieser peinlichen Verlegenheit wandten wir uns an den hl. Antonius mit dem Erfolge, daß unsere Tochter einen braven, gutgestellten Landwirt kennen lernte, mit dem sie nun in glücklicher Ehe zusammenlebt. Dem genannten Heiligen sei dafür herzlicher Dank gesagt!"

„Dank dem hl. Antonius für den glücklichen Ausgang einer Eheschaftsangelegenheit. (5 M Antoniusbrot). Veröffentlichung war versprochen.“ — „Es war uns in unerwünschter Weise ein Prozeß angehängt worden. Wohl war die Sache gerecht, dennoch fürchteten wir, der gerichtliche Entscheid könnte zu unsrer Ungunsten aussfallen; daher wandten wir uns vertrauensvoll an den hl. Antonius und versprachen nebst Veröffentlichung im „Vergleichmeinnicht“ eine kleine Gabe für die Mission. Es ging alles gut; der hl. Antonius hat geholfen, weshalb ich zu seiner Ehre 12 M Antoniusbrot beilege.“ — „Ich sollte mich einer schmerzlichen Zahnober-  
operation unterziehen; der Zahnnarzt selbst trug Bedenken, ob sie wohl gelingen würde. Nun betete ich mit meiner Frau drei Tage lang zum hl. Antonius um Hilfe. Die Operation war zwar mit großen Schmerzen verbunden, ist jedoch gut gelungen. Lege aus Dank 5 M Antoniusbrot bei.“ Ich wünsche die Veröffentlichung im „Vergleichmeinnicht“, damit auch andere Bedrängte ermuntert werden, sich an diesen großen Heiligen zu wenden.

## Der Soldat am Wegkreuz.

Von Alban Stolz.

Ich sehe die Kreuzifixe gern am Wege, sie scheinen mir ein religiöses Bedürfnis für das Volk, oder mit anderen Worten, für die Christen zu sein. Auch der Geist der besseren Menschen wird fort und fort abwärts der Erde zugezogen, er leidet unaufhörlich an Vergeßlichkeit für Gott und Christus: deshalb ist es von vielem Wert, wenn ihn die Sinnenwelt selbst erinnert, sein Denken nach innen und nach oben zu richten. Ein besseres Zeichen gibt es aber nicht als das Kreuz; es erinnert den Christen auf die zusammenfassendste Weise an die Grundwahrheiten und Grundsforderungen seiner Religion. Und der Allwissende weiß ohne Zweifel von unendlich vielen frommen Anmutungen und guten Entschließungen, welche die stille und tiefe Predigt der Kreuzzeichen an den Landstraßen schon gewirkt hat. Aber nicht nur Glauben, Liebe und jede gute Anmutung predigt das Kreuzzeichen, sondern es tröstet auch als ein wahres Evangelium.

Als 1859 der italienische Krieg um Venetien sich zusammendrängte, begegneten mir bei Treviso an der Straße Karren und Wagen voll franker Soldaten, die von der Belagerung kamen. Die Fuhrwerke zogen langsam; deshalb wankten einige Kranke zu Fuß voraus oder hinten nach, vielleicht weil es sie im Sitzen vor. Da traf ich einen jolchen franken Soldaten, welcher müde auf die Straße sich niedergesetzt hatte: er hatte das Gesicht einem Kreuze zugewandt, das jenseits des Grabens stand. Der arme Mensch saß auf der harten Erde, müde, frank, verlassen, in einem feindseligen

Land; im Anblick der Kreuzifixe am Weg fand seine traurige Seele die einzige Heimat und ein erbarmungsreiches Herz, das auch im fremden Lande dem Christen mit Trost und Hilfe nah ist.

Wie wenig kennt man die Natur und die tiefsten Bedürfnisse des menschlichen Herzens, wenn man alles Sinnliche aus der Religion verbannen und nur als purer Geist mit aufgeklärten Gedanken Gott dienen will; der ganze Mensch, ja selbst die Erde soll Christi werden und den christlichen Glauben befennen, indem auf Feld und Berg, an Straße und Wald das Zeichen des Heilandes aufsässt steht.

## Unsere Soldaten draußen und wir daheim.

Ein Pfarrer aus einem schwäbischen Dorfe schreibt dem Münchener Sonntagsblatt:

Unsere Soldaten draußen machen furchtbar Schre-  
res durch. Ergriffen und erschüttert schauen wir diese



Nur nicht ängstlich!

Opferleben, dieses Marthrerleben. Gewiß, der Krieg macht sich auch in der Heimat fühlbar, aber all diese vermehrten Arbeiten, Sorgen, Entbehrungen verschwinden angejährt des Leidens und Sterbens unserer Helden. Wirkliche Hochachtung vor jedem Soldaten, der treu seine Pflicht tut! Bei der Hand möchten wir ihn ergriffen: „Recht so, Jüngling, Mann! Gott lohne es dir! Wir ehren dich und danken dir und beten für dich!“

Diese unsere Hochachtung wächst noch, wenn wir sehen, wie sie all ihr Schweres in Geduld tragen, mit Gott, in Glaube und Liebe, — Helden nicht bloß in Kämpfen, sondern auch im Glauben und Beten. Opfer sind immer etwas Großes, aber am schönsten strahlt er doch, wenn er von der Religion durchdrungen und geklärt ist. Und solch brave, wahrhaft religiöse Soldaten, die mit ihrem Herrgott leben und leiden umsterben, gibt es noch genug draußen. Die gute christliche Erziehung im Elternhaus trägt jetzt ihre Früchte. Das gute Beispiel der Mutter, ihre liebende Sorge, ihr frommes Gebet waren nicht umsonst. . . .

Solche Gedanken kamen mir jüngst, als ich einen Feldbrief las von einem meiner Soldaten, einem brauen Bauernjungen. Er hatte im August und September die Sommenschlacht mitgemacht, Schreckliches gesehen und erlebt, seine besten Kameraden rechts und links nieder sinken sehen neben verschossenen Geschützen. „Gott nu:

danken wir es, daß wir so gut standhalten konnten. Ihm die Ehre und ihm der Dank! . . . . Und da berichtet er nun folgenden schönen Zug: „Bevor wir in den Kampf zogen, hielt unser Hauptmann an uns eine kurze Ansprache, die ausklang in die herzliche Bitte an Gott, er möge uns alle schützen und segnen. Und als wir dann nach schwersten Wochen abgelöst wurden, da hielt der Hauptmann wieder eine Ansprache: „Er dankt der Mannschaft für ihr tapferes Verhalten, vor allem aber dankt er innig dem lieben Herrgott, daß er geholfen so wunderbar — und am Schlusse befiehlt er uns, die Helme abzunehmen und ein andächtiges Vater unser zu beten für unsere gefallenen Kameraden. O, ich kann Ihnen sagen, das war ein ernster Augenblick, als wir so im Gebete standen, unsere Blicke nochmals zurückwandten auf das blutige Schlachtfeld, wo so mancher lieber Kamerad jetzt ruht für immer!“ Und nun heißt es in dem Briefe wörtlich weiter:

„Da wir während der Sommenschlacht Tag und Nacht unter freiem Himmel waren, konnten wir uns nichts kaufen. So ist es gekommen, daß uns allen die ganze Lohnung blieb. Was soll ich nun jetzt mit dem erübrigten Gelde anfangen? In Alkohol und Zigarren verwandeln? Nein, ich weiß besseres. Ich sende Ihnen heute 25 Mark mit der Bitte, zu Ehren der lieben Mutter Gottes eine hl. Messe zu lesen für alle an der Somme gefallenen Kameraden. Das übrige Geld können Sie zu einem guten Zwecke verwenden. Aber eines müssen Sie mir versprechen, daß Sie nämlich niemanden etwas sagen, auch den Meinigen nicht!“ — So denken und handeln deutsche Soldaten! Hut ab vor ihnen! — Schade ja wirklich schade, wenn wir solche Edle im frühen Helden tod verlieren müssen! Aber ein Trost bleibt uns. Solche Brave sterben gut, in der Gnade Gottes — auf Wiedersehen in einem schöneren Lande!

Jugend, sieh, unsere Besten beten draußen und bethend fallen sie — im gläubigen Gebet liegt ihre Kraft und ihre Größe. Bete auch du, christliche Jugend, werde auch du stark und groß im Gebete, im Dienste Gottes. Gläubige Menschen, betende Menschen waren immer noch rechte, tüchtige Menschen und solche braucht man, braucht man nach all dem Meer von Blut und Weh mehr wie je. Dann ihr Braven, die ihr draußen kämpft und blutet und sterbet, war es nicht umsonst. — Die Jungen in der Heimat wollen euer wert sein, sie wollen rechte Männer werden, ganze Christen.

### Die Freude.

Die Freude, die Fröhlichkeit, sagt ein moderner Schriftsteller, ist für das Leben das, was das Oel für die Lampe ist. Wenn das Oel ansingt zu fehlen, dann verzehrt sich der Docht, gibt einen schwarzen Dampf von sich mit einem rötlischen Glanz, der nicht leuchtet.

Ein Leben ohne Freude verzehrt sich auch ohne Erfolge, und bringt nur Niedergeschlagenheit und Traurigkeit hervor.

Die Heiligen waren das fröhlichste Bölkchen von der Welt. Wir aber behandeln Gott wie einen Unbekannten, den man nur von Ferne grüßt . . . und das kaum. Und doch ist er der Quell aller Freude.

Wenn wir jeden Morgen vermittelst eines vertrauensvollen Gebetes unser Herz Gott öffnen, damit er die Offenheit und Freude hineingölle, gleichwie

wir die Fenster öffnen, damit die Sonne und frische Luft eintreten: dann würden wir anderen Humor besitzen.

Wir sind der Meinung jenes Handwerkers, der sagte: „Wenn ich nicht sägne, könnte ich nicht all die Arbeit tun, die ich tue.“

### Briefkosten.

Opferbann B. R. Um glückliche Heimkehr des Vaters und um baldigen Urlaub. 1 Hdkd. Philipp Anton. D. M. Ein Heidentind „Adam“ als Dank der l. Mutter Gottes und dem hl. Josef für Hilfe in einem Unglücksfalle. R. M. 5.— als Dank für glückl. Augang einer Militärangelegenheit. W. M. 20.— als Dank für glückl. Befreiung vom Militärdienst. Hof: Ein Heidentind „Josef Anton“ als Dank und Bitte und Almosen als Dank für erlangte Hilfe. Greußenheim: M. 10.— als Dank dem hl. Josef für Hilfe in Obrenleiden. Dem hlsten Herzen Jesu und dem hl. Josef zu Ehren und Dank für anfallende Hilfe ein Hl. Missionsalmosen. Mühl. 1 Hdkd. Dank dem hl. Josef für erhalten gutes Dienstmädchen.

Harthausen: 21 M für ein Hdkd. v. Anna Zott ddb. erhält. Schlicht: Für ein Hdkd. Johannes ddb. erhalten. Freiburg: Als Dank für Erhörung in einem schweren Anliegen drei Hdkd. Busenbach: Als Antoniusbrot für wunderbare Hilfe 3 M. Als Antoniusbrot nach der Meinung 5 M. Schaffshill 5 Mark als Dank des hl. Antonius f. erlangte Hilfe. Gengenbach: B. C. Als Dank für Erhörung in einem gr. Anliegen 3 M als Antoniusbrot. Esseldorf: Für ein Hdkd. „Robert V. Ant.“ Hdkd. erhält. Markdorf: 100 M erhalten und nach Angabe verwendet. Bergelt's Gott. Opferbaum: 10 M um Glück im Stall. Regensburg M. 8 als Dank zu Ehren des hl. Josefs. Ellwangen: Für ein Hdkd. Josef 20 M erhalten. Theilheim: 1 Hdkd. und 3 M Almosen zum Dank für Hilfe in Krankheit. Witterda: 8 10 M f. hl. Messen dandend erhalten.

L. B. 11 M für erlangte Hilfe und um fernerne Schutz ddb. erhalten. Tannenberg: 42 M für 2 Hdkd. Josef und Maria 20 M 50 S als Ant.-Brot und 12 M Alm. ddb. erh. ebenso 31 M 60 S Ant.-Brot und 42 M für 2 Hdkd. Nürnberg: Betrag v. 14 M 40 S ddb. erh. M. 5 M als Dank für bisherige Hilfe. W. für gutes Examen (20 M). Duh: 8 M nach Angabe ddb. erh. Dettelsbach: M. M. aus G. Betrag ddb. erh. U. W. Hr. A. Betrag erh. und besorgt!

Galgweis: „Hildegard“ für Erhörung. Seligenstadt: Adam Edmund, 21 M und 10 M Alm. R. Josef und Alm. für erlangte Hilfe. Pleiskirchen: 21 M für 1 Hdkd. Franz Xaver. Sch. (Maria Katharina) 25 M um Gesundheit. R. (Josef Antonius) für erlangte Hilfe in Nerven- und Gemütsleiden. Unaenannt: 2 Heident. „Wendelin“ und 18 M Antoniusbrot. Würzburg: (Maria) für Hilfe in schwerer Krankheit. Kästensfeldbruck: (Josef Anton) für Hilfe in schw. Krankheit. Dettelsbach: (Frene) als Dank dem hl. Antonius für Erhörung in sehr schweren Anliegen. Krumbach: (Georg u. Leonhard). Ude: (Nikolaus) für Erhörung in einem Anliegen. — Wurmannsquick: (Josef Anton).

K. D. in D. 78 M für Mefbd. 4 Missionsalmosen als Dank zum hl. Josef für seine Hilfe in einem wichtigen Anliegen. A. Boden in Kürtscheid: 31 M für 1 Heidentind und Almosen für erhörte Bitten, Ostenfelde: 5 M Alm. f. Ehren d. hl. Lazarus um Befreiung von Geißwüren. Baustert: 13 M für Berg. zum Danke gegen d. hl. Antonius für die Unterlassung einer Feier. R. H.: 10 M für hl. Messen ddb. erhalten. Cöln: 2 M für Erhör. in schw. Anliegen. Cöln: 200 M zum Dank dem hl. Josef für erlangte Hilfe in Krankheit. Bad Homburg: 650 M ddb. erhalten und besorgt. D. W. R.: 20 M für 2 hl. Messen und Almosen. M. R.: 28 M für 1 Heidentind und Bergkäm. ddb. erhalten und wurde nach Angabe verwendet. Menden: 5 M. Düren: 73 M für hl. Messen und Almosen. Billerbeck: 5 M als Dank für gute Stelle. Cöln. B. L. 10 M Alm. f. Chr. d. M. Gottes, d. hl. Josef, d. hl. Antonius u. d. hl. Jud. Th. für erlangte Hilfe. Cöln: 25 M für 1 Heidentind dankend erhalten.

Aus technischen Gründen verstreichen zwischen der Einwendung einer für den Briefkasten u. u. berechneten Notiz und deren Veröffentlichung gut zwei Monate. Längere Berichte unter der Rubrik „Gebet zu Joseph“ können erst beim besten Willen erst nach 3—4 Monaten aufgenommen werden. Wir bitten daher um gütige Nachsicht.